Beilage III : General-Bericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1853

Autor(en): **Fries**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **26 (1859)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-744419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage III.

General-Bericht

über

die Schulkapitel des Kantons Zürich

für das Jahr 1858.

An den hohen Erziehungsrath.

Hochgeachteter Herr Präſident!

Hochzuverehrende Herren!

Da das neue Schulgeſetz erſt mit Neujahr 1860 in Kraft treten wird, liegt es dem Seminardirektor ob, auch noch die Kapitelsjahresberichte vom Jahr 1858 in einem Generalbericht zuſammenzufaſſen. Die Unmöglichkeit aber, dieſe Arbeit früher auszuführen, iſt wohl nur ein weiteres Belege, wie zweckmäßig es geweſen iſt, dieſelbe für die Zukunft in eine andere, in der Regel weniger beſchäftigte Hand zu legen.

Ich befolge auch dieß Jahr wieder die gleiche Ordnung der Materien, wie im vorigen Jahre, um ſo mehr, da ich am Schluſſe des letzten Berichtes auch die Kapitelsreferenten erſucht habe, ſich an dieſe Reihenfolge anzuſchließen und die meiſten dieſer Bitte bereitwillig nachgekommen ſind.

Ich beginne alſo wieder mit:

I. Zahl, Dauer, Beſuch und Gang der Kapitelsverſammlungen.

1. Die Zahl der Kapitelsverſammlungen.

Dieſe iſt im Berichtsjahre durchweg die gewöhnliche, durch das Geſetz beſtimmte geweſen, nämlich 4; denn wenn ſich auch bei Einzelnen etwa der Wunſch ausſpräche, daß namentlich während der langen Wintermonate dann und wann eine außerordentliche Kapitelsverſammlung veranſtaltet werden möchte, und allerdings in einer vermehrten Zahl von Verſammlungen ein willkommenes Mittel erblickt werden müßte, der frei ſchaffenden Thätigkeit der Kapitularen größern Spielraum zu gewähren, ſo könnten ſich doch die Vorſteherſchaften nicht wohlberechtigt glauben, dieſe iſolirten Kundgebungen als allgemeiner unterſtützt betrachten zu dürfen; (Uſter) in beſtimmt obſchwebenden Fragen aber oder neuen Lehrmitteln oder darauf bezüglichen Anordnungen der hohen Erziehungsbehörde habe ebenfalls kein genügender Grund zu einer außerordentlichen Verſammlung gefunden werden können.

2. Die Dauer der Kapitelsverſammlungen.

Auch dieſe iſt überall die gewöhnliche von 4 bis 5 Stunden geweſen; auch darf nach den Bemerkungen des letzten Jahresberichtes nun nicht unerwähnt bleiben, daß dieß Mal wenigſtens nirgends ausdrücklich geſagt wird, daß ein Theil der Kapitularen die Verſammlungen regelmäßig ſchon ziemlich lang vor Schluß derſelben wieder verlaſſe; in einem Berichte wird im Gegentheil auch die Ausdauer der Mitglieder noch beſonders hervorgehoben.

3. Der Beſuch der Verſammlungen.

Die Berichte darüber ſtellen wir am beſten wieder in einer Tabelle zuſammen.

		Abſenzen.			
		entſchuldigte	unentſchuldigte	Total	Mitgliederzahl.
Kapitel	Zürich	44	23	67	93
"	Affoltern	16	7	23	30
"	Horgen	13	7	20	50
"	Meilen	21	5	26	40
"	Hinweil	35	6	41	62
"	Uſter	15	5	20	39
"	Pfäffikon	11	7	18	49
"	Winterthur	45	23	68	80
"	Andelfingen	13	6	19	46
"	Bülach	17	8	25	49
"	Regensberg	13	4	17	42
		243	101	344	580

Dieſes Ergebniß darf aber um ſo eher als ein ſehr günſtiges bezeichnet werden, da ſich auch die verſchiedenen Kapitel jedesmal mit einem ziemlich gleichartigen Antheil an der Geſammtſumme der entſchuldigten und unentſchuldigten Abſenzen betheiligt haben, und daher in dieſem Jahr keine Kapitel bezeichnet werden müſſen, welche im Verhältniß zu ihrer Mitgliederzahl mehr Abſenzen als die andern gemacht hätten. Auch macht Hinweil noch beſonders darauf aufmerkſam, daß ſich unter der Geſammtheit der Lehrer eben auch ältere und kränkliche befinden, und Pfäffikon, daß durch die Verlegung der Verſammlung auf einen äußern Theil des Bezirkes dieſelbe ebenſo vielen bedeutend ferner gerückt wird, als ſie dagegen Andern nahe gebracht wird. Auch der Vergleich mit dem vorjährigen Reſultat ſpricht zu Gunſten des vorliegenden Berichtsjahres. Vor einem Jahre wurden nämlich 301 entſchuldigte, 154 unentſchuldigte; im Ganzen 455 Abſenzen gemacht.

4. Der Gang der Verſammlungen.

Auch von dieſem berichten die meiſten Referenten nichts Weiteres, als daß er immer den Anforderungen des Reglements gemäß geweſen ſei: Er-

öffnung mit Gesang, Lehrübung, mündliche Besprechung, etwa Aufsätze oder Vorträge, und dazwischen oder nachher die Behandlung der periodischen Geschäfte oder Vornahme nöthig gewordener Wahlen. Fast überall bezeichnen die Präsidenten für die einzelnen Geschäfte einen oder zwei Referenten, welche die ersten Noten abgeben, und rühmen nun in ihren Berichten gerne die Bereitwilligkeit, womit diese Aufträge von den Bezeichneten angenommen und ausgeführt werden. Dabei verhehlt aber Uster auf der andern Seite gar nicht, daß dieses Verfahren auch seine bestimmten Nachtheile habe. Wenn nämlich ein Kapitelsmitglied beim Empfang des Traktandenzirkulars bereits wisse, daß für jedes bedeutendere Traktandum Referenten auftreten und die Fragen so gründlich als möglich erörtern, oder, wie man zu sagen pflegt, den Rahm obenabnehmen werden, so fühle er sich leicht entweder einigermaßen entmuthigt, oder er verschanze sich hinter den Ruf seiner übrigen Amtspflichten, kurz er schweige in der Versammlung. Freilich gebe es auch wieder Manche, die in der stillen Arbeit daheim für das Kapitel nichts weniger als eine Bürde, sondern ein wahres Vergnügen erkennen und erfahren, und dann den siegesgewissen Referenten angreifen, kritisiren, verdunkeln, aus seiner Stellung herauswerfen und — selbst Triumph feiern. Noch ein zweiter Namensaufruf am Schluß der Verhandlungen ist an vielen Orten ein ganz regelmäßiger Akt jeder Versammlung geworden, und die betreffenden Kapitel empfehlen dieß Mittel, um die Ausdauer der Mitglieder zu erlangen, als probat zur Nachahmung.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

Ueber diesen wichtigsten Gegenstand unsers Berichtes gewähre zuerst folgende Tabelle einen Gesammtüberblick:

	Praktische Lehrübungen.	Behandelte Aufsätze.	Besprechungen.	Gutachten.	Vorträge.
Zürich	3	1	2	—	3
Affoltern	4	2	5	—	—
Horgen	2	—	5	—	1
Meilen	3	—	4	—	2
Hinweil	2	—	2	—	3
Uster	5	2	5	—	3
Pfäffikon	2	2	3	—	3
Winterthur	2	3	3	—	1
Andelfingen	3	4	3	—	2
Bülach	3	3	4	—	3
Regensberg	4	6	2	—	—
	33	23	38	—	21
Im Jahr 1857	28	25	26	11	12

Schon aus dieſer Ueberſicht geht hervor, daß die Kapitel dieß Jahr, weil ſie keine amtliche Gutachten abzugeben hatten, ſo zu ſagen alle Zeit ihrer Fortbildung direkt zuwenden konnten, und dieß auch in anerkennenswerther Weiſe gethan haben.

1. Praktiſche Lehrübungen.

Auch dieſes neue Berichtsjahr beſtätigt wieder vollſtändig, daß dieſe praktiſchen Lehrübungen von den Lehrern ſelbſt in der Regel ſehr geſchätzt ſind, und ſich daher ohne Ausnahme einer ſehr lebhaften Theilnahme erfreuen. Und zwar beſteht dieß nicht etwa nur darin, daß die Aufträge zu ſolchen Lehrübungen von den Kapitularen bereitwillig übernommen werden, und die übrigen den Lehrübungen aufmerkſam beiwohnen, ſondern auch darin, daß ſowohl die vorausgegangenen Lehrübungen ſelbſt als auch ihr Gegenſtand gewöhnlich noch zum Gegenſtande längerer und allſeitigſter Diskuſſion gemacht werden. In der That iſt auch der Lehrerberuf ſo ſehr der Gefahr ausgeſetzt, einem ertödtenden Mechanismus in die Hände zu fallen, daß es hier doppelt nothwendig iſt, ſowohl durch die Betrachtung der Thätigkeit Anderer, als auch durch unausgeſetztes Nachdenken über die Natur dieſer Thätigkeit, der genannten Gefahr nach Kräften entgegen zu arbeiten, und der beſte Anlaß dazu bietet ſich eben in dieſen praktiſchen Lehrübungen dar.

Auch die Lehrübungen dieſes Jahres bezogen ſich theils auf die vom Erziehungsrathe auf Antrag der Kapitelspräſidenten dazu empfohlenen Gegenſtände, theils auch auf einige ſelbſtgewählte, indem ſie nämlich bald der Lektionsgeber für ſich, bald das Kapitel in ſeiner Geſammtheit einmal behandelt wiſſen wollte.

Von dem Erziehungsrathe ſind folgende Aufgaben vorgeſchlagen worden:

1. Lehrübung über die Sätze mit „wenn" und „obſchon" (Elementarſch.).
2. Uebung in richtiger Betonung beim Liederleſen (Elementarſch.).
3. Lehrübung im Freiturnen (Realſch.).
4. Einübung eines den Schülern noch unbekannten Liedes (Realſch.).
5. Behandlung eines Redeſtückes aus dem religiöſen Lehrmittel (Realſch.).
6. Lehrübung über Interpunktion (Repetirſch.)
7. Lehrübung über das Kartenleſen.
8. Behandlung eines Thema's zur Anfertigung eines deutſchen Aufſatzes mit Beziehung auf Styliſtik (Sekundarſch.).
9. Behandlung eines Abſchnittes der Mineralogie mit Rückſicht auf Bodenkunde.

Aus den Berichten ergibt ſich nun, daß von dieſen Aufgaben

Nr. 1 von den Kapiteln Affoltern, Uſter, Winterthur, Bülach und Regensberg;

„ 2 von dem Kapitel Andelfingen;

Nr. 3 von den Kapiteln Horgen, Meilen und Uſter;
„ 4 „ „ „ Zürich, Uſter, Pfäffikon, Bülach und Regensberg;
„ 5 „ „ „ Zürich, Pfäffikon, Andelfingen und Regensberg;
„ 6 „ „ „ Zürich, Affoltern, Uſter und Regensberg;
„ 7 von keinem;
„ 8 von dem Kapitel von Uſter;
„ 9 von keinem behandelt worden ſind,

und daß hinwieder Uſter von obigen Thema's 5, Regensberg 4 und Zürich 3, Affoltern, Pfäffikon, Andelfingen und Bülach aber nur je 2, Horgen, Meilen und Winterthur nur je 1, und Hinweil endlich gar keines hat behandeln laſſen, ein Reſultat, wie es jedenfalls nach den ſo ſorgfältigen Berathungen der Konferenz der Kapitelspräſidenten, und im Hinblick darauf, daß es am Ende doch wieder dieſe ſelbſt ſind, welche auf die Wahl der Lehrübung den größten Einfluß ausüben können, kaum ganz ſo hätte erwartet werden ſollen.

Aus den nähern Mittheilungen über dieſe Lehrübungen aber ſtellen wir noch Folgendes zuſammen.

Nr. 1. Lehrübung über die Sätze mit „wenn" und „obſchon".

Dieſe gelang nicht überall gleich gut, und Regensberg berichtet geradezu, der Lektionsgeber habe im Gefühl, daß es zu ſchwer ſei, auf die durch „wenn" und „obſchon" ausgedrückten Verhältniſſe ſchon Kindern auf der Elementarſtufe deutlich zu machen, dieſe Verhältniſſe lieber gar nicht behandelt, damit dann aber auch gerade die Punkte nicht berührt, auf die es doch angekommen iſt, während dagegen Uſter und Winterthur mit beſonderm Lobe hervorheben, wie es der Lektionsgeber gerade ſehr wohl verſtanden habe, den Kindern auch dieſe Verhältniſſe zum Bewußtſein zu bringen. Beide gingen namentlich auch darin einig, daß ſie den Kindern die nachher verbundenen Sätze zuerſt als lauter ſelbſtſtändige Hauptſätze an die Tafel angeſchrieben haben, und dann erſt, wenn das logiſche Verhältniß dieſer Sätze für ſich behandelt war, auch noch das dafür paſſende Bindewort und die Satzform aufgeſucht worden iſt.

Nr. 2. Uebung in richtiger Betonung beim Liederleſen.

Es iſt dieſe Uebung nur in Andelfingen vorgenommen worden; obgleich ſich aber das Leſen nur auf einen einzigen Vers erſtreckt zu haben ſcheint und dieſer erklärt und mehrfach vorgeleſen worden iſt, habe es ſich doch gezeigt, daß nur die kleinere Hälfte der Schüler ſo zu leſen im Stande war, wie vorgeleſen wurde; ja es ſei behauptet worden, daß man überhaupt über richtige Betonung keine Regeln geben könne; — alles Umſtände, die

es doch gewiß sehr gerechtfertigt hätten, wenn sich gerade mit dieser Uebung mehr als ein Kapitel beschäftigt hätte.

Nr. 3. Lehrübung im Freiturnen.

Auch von dieser Uebung hätten wir gemeint, daß sie nicht nur in drei Kapiteln vorgenommen worden wäre. Es sind aber wirklich nur Horgen, Meilen und Uster dazu gekommen. Im Uebrigen ist die Sache jedenfalls noch ganz neu, wenigstens in der Form, in der man sie sich jetzt endlich gewöhnlich vorstellt und in der sie auch allein ein Element unserer Volksschule werden kann. Die Berichte wissen daher auch nicht viel anderes zu berichten, als daß die Mehrzahl der Kapitularen eigentlich erst jetzt eine rechte Anschauung von der Sache erhalten hätte, dabei aber auch ebenso wohl die große Nützlichkeit des Einfachsten, als auch die große Einfachheit des Allernützlichsten eingesehen haben. Die Lehrer überzeugten sich wirklich, daß jeder Lehrer auch ein Turnlehrer sein könne.

Nr. 4. Einübung eines den Schülern noch unbekannten Liedes.

Diese Uebung ist fünfmal gewählt worden, und die Berichte darüber zeigen in der That, daß nicht nur die Praxis, sondern auch die Theorie über diese Praxis noch sehr viel zu wünschen und zu vervollkommnen übrig gelassen hat. Zürich z. B. berichtet lakonisch genug: „Eine mühsame Stunde mit wenig Erfolg!“ Von den übrigen Berichten unterscheiden sich zwar die Berichte von Uster und Regensberg in der Hinsicht günstig von den beiden andern aus Pfäffikon und Bülach, daß beide mitzutheilen haben, daß bei ihnen die Ansichten bereits zu einem gewissen Abschluß gekommen seien, während dagegen in Pfäffikon und Bülach noch immer die vollste Meinungsverschiedenheit über diese Sache obgewaltet hat. Aber der Abschluß von Uster und Regensberg ist der gerade entgegengesetzte gewesen! — Uster hatte eine Lehrübung, wie wir es kurz bezeichnen können, nach der neuen, Regensberg aber nach der alten Methode, und nun billigt jedes dieser Kapitel mit der Lehrübung selber auch die Methode, nach der sie gehalten worden ist, Regensberg indeß doch mit der Restriktion, daß die Elemente des Gesanges vorher anders eingeübt sein müßten; die alte Methode für sich allein habe ihre Zeit allerdings hinter sich.

Nr. 5. Behandlung eines Redestückes aus dem religiösen Lehrmittel.

Diese Uebung machten Zürich, Pfäffikon, Andelfingen und Regensberg, und zwar wählten Pfäffikon und Regensberg (oder deren Lektionsgeber?) das Gleichniß „vom gütigen Schuldherrn und hartherzigen Knecht“, während in Zürich das Gleichniß „vom Sauerteig“ und in Andelfingen das Gleichniß „vom Samariter“ behandelt worden ist. Die Berichte sprechen sich günstig aus; sie lassen durchweg durchblicken, daß die Behandlung von Gleichnissen

im Grunde immer zwei Aufgaben zu löſen habe: 1) die Erklärung des Thatſächlichen der Erzählung ſelbſt und 2) die Hervorhebung des darin mitgetheilten Lehrgehaltes; dann loben ſie beſonders die Klarheit in der Löſung der erſten Aufgabe und die herzliche Gemüthlichkeit, mit welcher auch die zweite, freilich wichtigere, wenigſtens verſucht worden iſt. Am ſtärkſten wird auch dieſe zweite Seite der Lehrübung im Kapitel Zürich belobt; die dabei unverhehlte Freude (oder faſt Verwunderung) darüber aber, daß ein Geiſtlicher eine ſo befriedigende Lehrübung gehalten hat, iſt wohl mehr ein Reflex gewiſſer Erinnerungen und allgemeiner Vorausſetzungen, als die Wirkung der Thatſache ſelbſt und der Natur der zu Grunde liegenden Verhältniſſe.

Nr. 6. Die Lehrübung über Interpunktion

machten Zürich, Affoltern, Uſter und Regensberg. Es ergibt ſich jedoch aus den Berichten, daß auch über dieſen Punkt die Anſichten noch ſehr getheilt ſind; die Lehrübungen ſind zwar ohne Ausnahme als gelungen beurtheilt, aber die Methode, die damit zugleich gebilligt worden iſt, iſt offenbar ſehr verſchieden geweſen. Die größte Verſchiedenheit beſteht nämlich darin, daß ſich die einen Lektionsgeber mehr nur auf das Sprachgefühl beriefen, während dagegen die andern vorzüglich auf die Satzlehre zurückgingen. Als beſtimmt ausgeſprochene Sätze heben wir hervor, daß man in Uſter als Reſultat der Lehrübung und der Diskuſſion die durchgängige Berückſichtigung beider empfehlen möchte, während Regensberg erklärt, die Berückſichtigung der Satzlehre ſei im Grunde bloß für die Unterſcheidung von Komma und Semikolon nicht entbehrlich.

Nr. 8 endlich Behandlung eines Thema's zur Anfertigung eines Aufſatzes

beſchäftigte bloß das Kapitel Uſter, und der Bericht ſagt, es habe ſich als Reſultat der Lehrübung ergeben, daß auf jeder Schulſtufe und bei jedem Thema folgender Gang mit dem beſten Erfolg eingehalten werde: 1) Reife, umfaſſende Anſchauung des Gegenſtandes; 2) Anſammlung der zu verarbeitenden Stoffe; 3) Anordnung der Gedanken; 4) Ausarbeitung jedes einzelnen Theiles; 5) Verbindung der Theile; 6) mündlicher Vortrag der einzelnen Theile und des Ganzen; 7) ſchriftliche Reproduktion.

Zu dieſen von der Konferenz der Kapitelspräſidenten und von dem Erziehungsrathe empfohlenen Lehrübungen kam dann aber wie geſagt noch eine größere Anzahl ſelbſt gewählter Uebungen, und zwar in Affoltern 2, in Horgen 1, in Meilen 2, in Hinweil 2, in Winterthur 1, in Andelfingen 1 und in Bülach 1.

Der innern Verwandtſchaft nach geordnet ſind es folgende:

1) Lehrgang über deutſche Sprache mit allen 6 Klaſſen der Alltagsſchule in Affoltern.

2) Lehrgang über deutſche Sprache mit allen 6 Klaſſen der Alltagsſchule in Hinweil.

3) Die Anfänge der Satzlehre in Verbindung mit der Wortlehre mit Schülern der 4. Klaſſe in Hinweil.

Die erſte und zweite dieſer drei Uebungen hatten jedoch mehr nur den formellen Zweck, an einem Beiſpiel zu zeigen, wie auch bei zahlreichen Klaſſen ungetheilter Schulen eine zweckmäßige Beſchäftigung aller Schüler ſtattfinden könne, was den Lektionsgebern an beiden Orten in der That zur allgemeinſten Zufriedenheit der Kapitularen gelungen ſei. Nur wird aus der Diskuſſion des einen Kapitels bemerkt, daß man im Gegenſatz zum Lektionsgeber die Forderung ſtellte, daß ſich die Arbeit des Schülers nach jeder Lektion auf den eben behandelten Stoff beziehen ſollte, woraus wir wohl ſchließen müſſen, daß ſich die ſtillen Arbeiten größtentheils außer Zuſammenhang mit dem direkten Unterricht befunden haben und die ganze Lektion mehr nur ein Muſter in äußerlicher Zeitbenutzung geweſen iſt.

Die dritte Lektion dagegen galt der noch immer unerledigten Frage, ob die Wortlehre für ſich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln ſei; aber ſie führte auch das Kapitel Hinweil zu keinem beſtimmten Reſultate. So ſehr man nämlich anerkannte, daß der Lektionsgeber, der von der Satzlehre ausgegangen iſt, vorzüglich klar und gründlich unterrichtet habe und die Lehrübung wirklich ſtatt einer trockenen „Formenreiterei" eine eigentliche Denk- und Sprechübung geweſen ſei, konnten ſich doch Manche nicht davon überzeugen, daß dieſer Gang der wirklich einfachere und naturgemäßere ſei (denn man baue am Ende doch den Satz durch Zuſammenfügen der Wörter auf), auch ſtelle man zu große Anforderungen an die Schüler und bringe Wortlehre und Satzlehre in ein Chaos. Als Schluß aber wird nur aufgeſtellt, daß für Jeden die Methode die beſte ſei, in der er mit der größten Liebe und Einſicht ſich bewegt, — wogegen allerdings in dieſer ſubjektiven Faſſung nicht gar viel wird eingewendet werden können, objektiv aber auch durchaus nichts gewonnen iſt.

4) Die Entwicklung der Satzglieder aus dem Beziehungsverhältniſſe mit der daraus hervorgehenden natürlichen Betonung (mit Sekundarſchülern) in Meilen führte beſonders zu dem Satze, daß die natürliche Betonung noch weit mehr als durch grammatiſche Uebungen durch die logiſche Auffaſſung eines Leſeſtückes erzielt werde und daß daher die Lehrer vor Allem Logik ſtudiren ſollten, wozu beſonders „Beneke" empfohlen worden ſei.

5) Behandlung eines Gedichtes (Harald von Uhland) und einer Sentenz mit Sekundarſchülern in Bülach. Die Lektion ſei gelungen geweſen, beſondere Eigenthümlichkeiten werden jedoch nicht berichtet.

6) Eine Lektion über Geometrie mit den Realſchülern in Horgen war mehr nur examinatoriſcher Natur zur Darſtellung der logiſchen Gliederung dieſes Unterrichtsſtoffes überhaupt. Eine ähnliche in Meilen war eine freie Reproduktion der Methode des Lehrmittels, ganz im Geiſte des letztern, aber frei zuſammenziehend und weiter ausführend, die Fragen des Lehrmittels jedoch namentlich auch darum nicht weiter berückſichtigend, weil in der Schule, welcher die Schüler angehörten, der geometriſche Unterricht nicht nach dem obligatoriſchen Lehrmittel ertheilt werde. (!)

7) Eine Einleitung in die Gleichungen des 2. Grades bis zur allgemeinen Formel $x^2 + ax + b = o$ in Andelfingen habe ſich nicht großer Aufmerkſamkeit erfreut, dann aber zu allerlei Erinnerungen und Urtheilen über mathematiſche Erlebniſſe im Seminar Veranlaſſung gegeben.

8) Eine Lehrübung über Obſtbaumzucht, ſpeziell Zucht der Kernobſtbäume in Winterthur mit Repetirſchülern endlich zeichnete ſich beſonders durch ſcharfe Abgrenzung des Stoffes in verſchiedene ſtark geſönderte Abſchnitte aus; auch wurde dieß Mal (vergl. vorigen Bericht) Alles in Natura vorgeführt.

2. Aufſätze.

a) Thätigkeit der aufſatzpflichtigen Mitglieder.

Im Kapitel Zürich iſt die Einlieferung der vom Geſetz geforderten Arbeiten auch dieſes Jahr eine ſchwache Seite geblieben; eine viel reichere Quelle des geiſtigen Lebens hat es immer in den aus freiem Willen meiſt von nicht mehr aufſatzpflichtigen Mitgliedern gelieferten Arbeiten. Und in der That frägt der Bericht: „Sollen denn etwa gerade die jüngern Lehrer den ältern Aufſchlüſſe über methodiſche Behandlung der Schulfächer ertheilen? und iſt es nicht begreiflich, daß auch die jüngern Lehrer ſelbſt in dieſem Gefühl nur mit Unluſt an die Erfüllung ihrer dießfälligen Pflicht gehen?" Da indeſſen die Pflicht beſteht, ſei der Vorſtand entſchloſſen, die Säumigen in einem folgenden Berichte mit Namen zu nennen, wie ſolches auch ſchon geſchehen iſt (warum aber nicht mit Buße zu Gunſten der Bibliothek belegen, wie ſolches ſogar vorgeſchrieben und erſt neulich auf eine Frage der Kapitelspräſidenten hin auch von der Erziehungsdirektion wieder in Erinnerung gebracht worden iſt?)

In Affoltern dagegen gingen die Arbeiten, wenn auch langſam, doch vollzählig ein, und es wird im Unterſchied zu frühern Jahren dieß Mal ausdrücklich berichtet, daß alle von regem Fleiße ihrer Verfaſſer zeugten, und auch die Form durchweg eine wohlgefällige und anſprechende war.

In Horgen ſind ſtatt 27 nur 11 Arbeiten eingegangen; wenn aber der Präſident des Kapitels in ſeinem Spezialberichte die Anſicht ausſpricht, das wirkſamſte Mittel zur Abhülfe dieſes Uebelſtandes wäre wohl das, wenn die hohe Erziehungsdirektion an jeden Rückſtändigen ein beſonderes Mahnſchreiben abgehen ließe, ſo wäre wohl auch hier zuerſt noch ein Bericht abzuwarten, ob auch die Bußen ohne Wirkung geblieben, reſp. ſolche wirklich auferlegt worden ſind, überhaupt aber genau darauf zu achten, daß ſich die Kapitel zuerſt einmal der ihnen ſelbſt angewieſenen Mittel vollſtändig bedient haben ſollten.

Meilen berichtet nur, es ſeien 7 Arbeiten eingegangen, ſagt aber nicht, wie viele im Ganzen hätten abgegeben werden ſollen, während dagegen Hinweil ausdrücklich bemerkt, daß 5 noch nicht abgegeben worden ſeien, doch ſeien auch dieſe aufs beſtimmteſte „auf die nächſten Tage" verſprochen, und nur 1 Aufſatzpflichtiger, der aber wieder nicht genannt, und ungebüßt gelaſſen wird, habe noch mit keiner Silbe etwas von ſich hören laſſen. Von Uſter erfahren wir dieß Jahr nichts über dieſen Punkt; doch erlauben wir uns im Hinblick auf den letzten Bericht, nach dem dort alle Arbeiten eingegangen waren, den Schluß, es werde auch dieß Jahr das Stillſchweigen günſtig gedeutet werden dürfen. Zu den ſchlimmſten Berichten gehört hinwieder der von Pfäffikon, der dieß geradezu als den ſchwächſten Punkt bezeichnet, über den berichtet werden müſſe, und über deſſen Zuſtand man ſich erſt noch bei der ſonſt vorhandenen Bereitwilligkeit zu andern Kapitelsarbeiten keine Gründe anzugeben wiſſe (?), während dagegen Winterthur wieder alle Arbeiten erhalten hat oder doch nächſtens erhalten wird, und Andelfingen bloß noch 8 Arbeiten vermißt, freilich von einem Mitgliede allein zwei, und faſt noch rühmen kann, daß die meiſten dießjährigen Arbeiten umfangreicher und gediegener ſeien als ſonſt. Auch in Bülach und Regensberg ſteht es nicht übel; auch in dieſen Kapiteln ſind mit Ausnahme einiger weniger Mitglieder, die genügend entſchuldigt ſind, alle ihren dießfälligen Verpflichtungen ordentlich nachgekommen. Daß freilich auch bloße „Kinder der Noth" (Bülach) dabei ſind, andere wiederum erſt „in den nächſten Tagen" ganz fertig werden, iſt man ſich ſchon gewohnt; neu aber iſt, daß die Aufſätze auch etwa aus dem Grunde zu ſpät eingeliefert werden, damit ſie nicht mehr vorgeleſen oder kritiſirt werden können; doch habe der Präſident bereits die gemachten Hoffnungen wieder vereitelt, indem er dieß Jahr auch einen vorjährigen Aufſatz hervorgeholt habe.

Die Summe iſt jedenfalls: Faſt unglaubliche Ungleichheit; und die Mitglieder der Kapitel, welche am Beſten zum Vorſchein kommen, werden es dem Generalberichterſtatter nicht übel nehmen, wenn er einen guten Theil des darin liegenden Verdienſtes auch der Thätigkeit und Unerſchrockenheit ihrer HH. Präſidenten zuſchreibt.

b) Inhalt der Aufsätze.

Die Versammlung der Kapitelspräsidenten hatte den aufsatzpflichtigen Mitgliedern der Kapitel zunächst folgende Themata vorgeschlagen:

1. Aufstellung eines Programmes für die Kleinkinderschule.
2. Der Geschichtsunterricht auf der Stufe der Sekundarschule mit Rücksicht auf das politische und soziale Leben.
3. Ins Einzelne gehende Darstellung der täglichen Schulgeschäfte eines Lehrers.
4. Welche Rechte und Pflichten hat der Lehrer mit Bezug auf die Erziehung der Schüler außer der Schule?
5. Lehrplan einer auf 4 Jahre berechneten Ergänzungsschule.

Aus den Berichten geht nun bloß so viel mit Bestimmtheit hervor, daß Nr. 1 in Horgen, Hinweil, Uster und Pfäffikon,
Nr. 3 in Regensberg, und Nr. 4 in Affoltern, Horgen, Andelfingen und Bülach bearbeitet worden sind.

Ob freilich diese oder jene Nummer auch noch in einem andern Kapitel behandelt, oder auch ein Aufsatz darüber zwar geschrieben aber erst nach Abfassung des Berichtes eingeliefert, oder endlich ein einzelnes Thema in dem betreffenden Kapitel nur ein oder mehrere Male bearbeitet worden sei, kann aus den Berichten nicht entnommen werden. Dagegen enthalten dieselben auch dieß Jahr wieder eine lange Reihe anderer selbst gewählter Themata, und zwar ebenso wohl mancher neuen, die wir noch nie aufgezählt gefunden haben, als auch sehr vieler, welche schon in frühern Jahren vorgeschlagen oder in frühern Berichten erwähnt worden sind.

Außer einigen schriftlichen Referaten und Recensionen über bestimmte Berathungsgegenstände, welche natürlich ebenfalls als eingelieferte Arbeiten angerechnet werden dürfen, sind nämlich noch Aufsätze über folgende Themata genannt:

6. Ueber Richtung, Umfang, Mittel und Hindernisse der Fortbildung des Lehrers (Zürich).
7. Woher rührt die zunehmende Verarmung des Volkes und wie ist dem Uebel am besten abzuhelfen? (Affoltern).
8. Welches sind die Ursachen, daß man in jeder Schule Nachzügler findet? (Affoltern, Horgen).
9. Maß und Inhalt der häuslichen Aufgaben (Affoltern).
10. Vorzüge des öffentlichen Unterrichtes vor dem Privatunterricht (Affoltern).
11. Ueber den grammatischen Unterricht in der Volksschule (Affoltern).
12. Ueber das Beten (Affoltern).
13. Wie erwirbt sich der Lehrer seinen Schülern gegenüber die für die Ausübung seines Berufes so nothwendige Achtung?

14. Ueber die Locationen in der Schule (Affoltern).
15. Ueber Disziplin (Affoltern).
16. Darf ſich die Aufſicht des Lehrers über die Schüler auch außerhalb der Schule erſtrecken? (Vgl. Nr. 4, Affoltern).
17. Methodiſch gegliederter Sprachſtoff für die Repetirſchule (Horgen).
18. Ueber Kleinkinderſchulen (Vgl. Nr. 1, Horgen).
19. Ueber Stoff und Methode des Religionsunterrichtes in der Elementarſchule mit beſonderer Berückſichtigung der 1. Klaſſe (Horgen).
20. Der Lehrer als Menſch, Mann und Chriſt (Horgen).
21. Die Reorganiſation der Schulkapitel (Horgen).
22. Geſchichtliche Entwicklung der Telegraphie (Horgen).
23. Zwei Abhandlungen aus dem Gebiete der jüdiſchen Geſchichte (Horgen).
24. Der Sprachunterricht auf der Stufe der Elementarſchule (Horgen).
25. Johann Locke, ſeine Zeit und ſeine Ideen (Horgen).
26. Iſt die Eintheilung der Geſchichte in drei Hauptperioden philoſophiſch gegründet oder nicht? (Meilen).
27. Nochmals die Repetirſchule (Meilen).
28. Iſt ein Bilderwerk für die Elementarſchule nothwendig und wie ſoll dasſelbe beſchaffen ſein? (Meilen.)
29. In welchem Verhältniß ſollen Unterricht und Erziehung zu einander ſtehen? (Meilen).
30. Einiges über die Chronologie (Meilen).
31. Ueber die Entſtehung unſerer Erde (Meilen).
32. Literariſche Blumenleſe (Meilen).
33. Der landwirthſchaftliche Unterricht in der Volksſchule (Hinweil).
34. Kindereien auf's Neujahr (Hinweil).
35. Einige Bemerkungen über die Behandlung der Gedichte (Hinweil).
36. Gedanken, welche den Elementarlehrer bei der Beurtheilung ſittlicher Fehler zu leiten haben (Hinweil).
37. Ueber Fortbildung der Lehrer (Hinweil).
38. Welchen Einfluß üben die Fabriken auf die Schulen aus (Hinweil).
39. Ueber Schuldisziplin (Hinweil).
40. Nothwendigkeit einer gründlichen Volkserziehung und Grundzüge derſelben (Hinweil).
41. Vom Lehrer und ſeinem Berufe (Hinweil).
42. Rede eines Lehrers bei ſeiner Einſegnung (Hinweil).
43. Welche Beziehung haben häusliche und öffentliche Erziehung zu einander (Hinweil).
44. Ueber den Unterricht in der Geſchichte (Hinweil).
45. Die Gletſcher (Hinweil).
46. Die Verſteinerungen (Hinweil).

47. Ueber Bildung der Erdrinde (Hinweil).
48. Welche Mittel beſitzt die Schule, um den Kunſtſinn im Schüler zu pflegen (Hinweil).
49. Der Geſchichtsunterricht der allgemeinen Volksſchule (Uſter).
50. Wie kann ſich der Lehrer in praktiſcher Hinſicht weiter bilden?
51. Anſchauungen aus dem Gebiet des Sekundarſchulweſens in Form von Aphorismen (Pfäffikon).
52. Ueber Originalität (Pfäffikon).
53. Die Pflicht des Lehrers, ſeinen Schüler zum Gehorſam zu erziehen und die Mittel zur Erreichung dieſes Zieles (Pfäffikon).
54. Einiges über das perſönliche Beiſpiel, namentlich dasjenige des Lehrers (Pfäffikon).
55. Darſtellung aus der häuslichen Erziehung im Volke (Pfäffikon).
56. Welche erlaubten Mittel ſtehen dem Lehrer zu Gebote, ſein ſpärliches Einkommen zu erhöhen? (Pfäffikon).
57. Urſachen allfälliger Muthloſigkeit des Lehrers in Betreff ſeines Amtes und Mittel dagegen (Pfäffikon).
58. Gegen Thierquälerei (Winterthur).
59. Gedanken und Erlebniſſe eines angehenden Schulmeiſters (Winterthur).
60. Einige Gedanken über die Aufſatzübungen der obern Klaſſen unſerer Volksſchulen (Winterthur).
61. Noch ein Wort über ein Bilderwerk für den Sprachunterricht in der Elementarſchule (Winterthur).
62. Die natürlichen Neigungen und Freuden der Kinderwelt (Winterthur).
63. Auf welche Weiſe kann ſich der Lehrer in ſeinem Berufsleben die nothwendige ideale Richtung friſch erhalten, und den Unterricht auf Jahre vor einem mechaniſchen Gange bewahren? (Winterthur).
64. Warum iſt Irland ein wunder Fleck Englands? (Winterthur).
65. Erziehung in Schule und Haus (Winterthur).
66. Des Lehrers Winterjahre (Winterthur).
67. Soll der grammatiſche Unterricht in unſern Volksſchulen mit der Wort- oder Satzlehre beginnen? (Winterthur).
68. Welches iſt der methodiſche Stufengang des ſprachlichen Unterrichtes in der erſten Realklaſſe? (Winterthur).
69. Wie muß der Sprachunterricht in der Elementarſchule ertheilt und welches Ziel ſoll durch denſelben erreicht werden? (Winterthur).
70. Der Geſangunterricht in der Volksſchule (Winterthur).
71. Kulturgeſchichte der 30er Jahre (Winterthur).
72. Geometriſche Aufgabenſammlung (Winterthur).
73. Wie iſt der Begriff Erziehung zur jetzigen Geltung gekommen? (Winterthur).

74. Wie und was kann die Schule zur Charakterbildung beitragen? (Winterthur).
75. Ueber Erziehung (Andelfingen).
76. Ueber den ſtyliſtiſchen Unterricht in der Sekundarſchule (Andelfingen).
77. Zwei Geſpräche über das Volksſchulweſen (Andelfingen).
78. Ueber die eigene Fortbildung des Lehrers als Grundbedingung für ein erfolgreiches Unterrichten (Andelfingen)
79. Anſichten über die Repetirſchule (Andelfingen).
80. Wie kann von der Schule ſelbſt den phyſiſchen Nachtheilen der Schule vorgebeugt werden? (Andelfingen).
81. Ueber die Eintheilung der Dichtungen (Andelfingen).
82. Die Botanik der Volksſchule (Andelfingen).
83. Ueber die häusliche, politiſche und ſoziale Stellung des Lehrers (Andelfingen).
84. Die Realien in ihrer Bedeutung bei Bildung und Erziehung des Menſchen (Andelfingen).
85. Der Sprachunterricht in der Alltagsſchule (Andelfingen).
86. Einiges über den geographiſchen Unterricht in der Alltagsſchule (Andelfingen).
87. Urſachen der Fehler und Mängel in den Schönſchriften der Volksſchule (Bülach).
88. Iſt die Wortlehre für ſich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln; (Bülach)?
89. Zwei Lektionen über den elektro-magnetiſchen Telegraphen für die 3. Realklaſſe (Bülach).
90. Abriß der Geſchichte der Hohenſtaufen (Bülach).
91. Organiſation der ſpaniſchen Inquiſition und deren Strafverfahren (Bülach).
92. Welche Veränderungen im Plane der Realſchule u. ſ. w. (der Gegenſtand der Preisaufgabe) (Bülach).
93. Reflexionen über einzelne Erſcheinungen der Gegenwart.
94. Wie kann ein Lehrer ſich die Liebe und Achtung ſeiner Schulkinder und Schulgenoſſen erwerben? (Bülach).
95. Eine Gegenrecenſion.
96. Ueber den Kirchengeſang und wie kann der Lehrer denſelben fördern? (Bülach).
97. Die periodiſchen Wahlen und das Abberufungsrecht (Bülach).
98. Warum altern die Lehrer vor der Zeit? (Regensberg).
99. Ueber ſchriftliche Hausaufgaben (Regensberg).
100. Ueber Ultramontanismus (Regensberg).
101. Gedanken über den letzten obligatoriſchen Kapitelsaufſatz (Regensberg).

102. Sind Prämien als Aufmunterungsmittel für die Schüler nothwendig (Regensberg).
103. Ueber Collegialität (Regensberg).
104. Ueber den obligatoriſchen Schulbeſuch und Abſenzen (Regensberg).
105. Grammatiſcher Unterricht in der erſten Realklaſſe (Vrgl. Nr. 68, Regensberg).

c) Behandlung der Aufſätze.

Natürlich konnten auch dieß Jahr im Verhältniß zu der langen Reihe eingelieferter Arbeiten wieder nur ſehr wenige zur Behandlung im Kapitel ſelbſt kommen. Die weit größere Zahl iſt nur etwa von dem Präſidenten oder einigen Vorſtandsmitgliedern durchgangen und dann ſchon wieder für immer ad acta gelegt worden. Hie und da machte auch ein Präſident den Verſuch, die Verfaſſer der nicht vorgeleſenen und behandelten Aufſätze wenigſtens durch eine ſummariſche Beſprechung Aller zu entſchädigen, oder auch eine ſolche kürzere Beſprechung von Seite einiger Mitglieder zu veranlaſſen. Im Grunde aber iſt in der That weder dem Kapitel zuzumuthen, daß es ſich ſo mir nichts, dir nichts durch die willkürliche Wahl der Themata in alle Ecken und Enden pädagogiſcher und anderer Wiſſenſchaften und Nicht-Wiſſenſchaft mit Luſt herumjagen laſſen ſoll, noch auch von den Verfaſſern zu erwarten, daß ſie fürs Nichtgeleſenwerden mit dem gleichen Fleiße arbeiten, wie fürs Geleſenwerden. Der Mangel der bisherigen Art liegt aber wirklich noch faſt mehr in der ſchrankenloſen Zerſplitterung dieſer Arbeiten, die wir nun zwei Jahre lang durch jene 90 bis 100 Nummern anſchaulich genug gemacht haben werden, während dagegen auch eine große Maſſe von Arbeiten, wenn ſie ſich nur auf wenigere Themata bezögen, und dabei erlauben wir uns aber nochmals auf die ſorgfältig ausgewählten der Präſidentenkonferenz in erſter Linie hinzuweiſen, weit leichter zu bewältigen und dann auch für die ganzen Kapitel viel fruchtbarer zu machen wären. Wir begrüßen daher namentlich auch den Beſchluß des Kapitels Hinweil, daß ſich von nun an die ſämmtlichen Aufſatzpflichtigen in Serien theilen müſſen und dann jede Serie dasſelbe Thema zu bearbeiten habe. Hier liegt vielleicht der beſte Vorſchlag vor, endlich auch einmal in dieſe Seite des Kapitellebens neue Bedeutung und damit dann auch das Gefühl zu bringen, daß jetzt auch da etwas herauskommen kann.

Nähere Behandlung im Kapitel ſelbſt, d. h. in der Regel ſchriftliche Recenſion und nachher mündliche Diskuſſion fanden nach den Berichten nur folgende Themata:

In Zürich	Nr. 6
Affoltern	Nro. 7. 8.
Horgen	—

In Meilen	—
Hinweil	—
Uſter	Nr. 1. 49.
Pfäffikon	Nr. 50. 51.
Winterthur	Nr. 61. 73. 74.
Andelfingen	Nr. 8. 84. 85. 86.
Bülach	Nr. 92. 96. 97.
Regensberg	Nr. 8 (drei Mal). 98 und 99.

3. Beſprechungen.

Auch mit Rückſicht auf die Beſprechungen ſehen wir zuerſt auf diejenigen, welche die von der Präſidentenkonferenz empfohlenen Gegenſtände behandelt haben. Die Konferenz empfahl nämlich folgende Gegenſtände:

1. Welches ſind die gemachten Erfahrungen bezüglich der Wirkſamkeit des 2. Leſebüchleins?
2. Iſt es wünſchenswerth, daß der Religionsunterricht auch in der Repetir- und Sekundarſchule von dem Lehrer ertheilt werde?
3. Iſt die Wortlehre für ſich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln?
4. Wie kann von der Schule ſelbſt den phyſiſchen Nachtheilen der Schule vorgebogen werden?
5. Ueber Nothwendigkeit, Zeitpunkt und Einrichtung eines praktiſchen Examens der Lehrer.

Von dieſen Fragen wurden nun

1. in Kapitel Zürich, Affoltern, Uſter, Winterthur, Andelfingen, Bülach,
2. „ „ Affoltern, Uſter, Bülach,
3. „ „ Affoltern, Hinweil, Uſter, Winterthur, Bülach,
4. „ „ Zürich, Meilen, Uſter, Andelfingen, Regensberg,
5. „ „ Affoltern, Meilen, Pfäffikon, Winterthur,

daneben wurden dann aber auch noch folgende Themata verhandelt:

6. Was kann die Schule zur Charakterbildung beitragen?
   — in Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil, Uſter, Pfäffikon, Andelfingen, Bülach, Regensberg.
7. In wiefern iſt es wahr, daß die Lehrer vor der Zeit altern und warum?
   in Horgen.
8. Liegt es im Intereſſe der Schule und der Lehrer, wenn an die Stelle der bisherigen Bezirkskapitel ſogenannte Sekundarſchulkreiskonferenzen treten? oder können beide neben einander beſtehen und wenn ja — wie?
   — in Horgen.

9. Der religiöſe Unterrichtsſtoff und die Methode desſelben beſonders in der Elementarſchule, beſonders in der erſten Klaſſe — in Horgen.
10. Wie kann ſich der Lehrer das Lehrgeſchäft erleichtern, ohne dem Zweck desſelben zu ſchaden? — in Horgen.
11. Ueber das zweite und dritte Heft des geometriſchen Lehrmittels — in Meilen.
12. Wie iſt der Kapitelsgeſang fruchtbar zu machen? — Pfäffikon.

Aus dieſer Ueberſicht ergibt ſich, daß eigentlich nur über die empfohlenen Themata und dann noch über Nr. 6 von mehrern Kapiteln diskutirt worden iſt, und ein näherer Bericht über dieſe Beſprechungen wird ohne Zweifel die willkommenſte Mittheilung ſein, die wir aus je den betreffenden Kapitelsberichten zu Handen der übrigen Kapitel zuſammenſtellen können, nur daß wir hier auch noch jene Nr. 6 um ſo eher übergehen dürfen, als die Frage bekanntlich ſchon in der Schulſynode einheitlich behandelt worden iſt, und die Kapitelsbeſprechungen ja nur eine Vorbereitung dieſer Synodalverhandlung ſein ſollen.

1. Welches ſind die gemachten Erfahrungen bezüglich der Wirkſamkeit des 2. Leſebüchleins?

Ueber dieſe Frage diskutirten Zürich, Affoltern, Uſter, Winterthur, Andelfingen und Bülach. Speziellere Urtheile finden wir jedoch nur in den einen Berichten; denn Winterthur ſagt nur, es ſei ſo viel gerühmt und ſo viel getadelt worden, ja es haben zum Theil die gleichen Partien des Büchleins ſo heftige Angriffe und ſo warme Vertheidigung gefunden, daß am Ende die ganze Diskuſſion (man ſieht freilich nicht recht, wie das geſchehen iſt), auf die alte Wahrheit hinausgelaufen ſei, in der Hand eines ſchlechten Lehrers ſei auch ein gutes Lehrmittel nicht gut, und in der Hand eines guten auch ein ſchlechtes gut; und Bülach reſümirt nur in dem Satze: Wir wollen und müſſen das Ding gut ſein laſſen, denn alle vorkommenden Ausſtellungen ſind untergeordnet. Aber auch die Berichte, welche Spezielleres mittheilen, berichten eigentlich nur über die Ausſtellungen, die gemacht worden ſind, ausführlicher, nachdem ſie ohne Ausnahme zuerſt das allgemeine Urtheil ihres Kapitels als ein günſtiges und zum Theil ſehr günſtiges bezeichnet haben. Gegenſtand der Ausſtellungen aber waren vorerſt die Sprüche und Liederverſe, von welchen Zürich findet, ſie ſeien größtentheils zu unkindlich, ſchroff und ſtreng in ihrem Sinn, und zu wenig anſprechend in ihrer Form, und Affoltern, es liege bei manchen der Kern ſo tief, daß es allzu große Mühe koſte, ihn auch den Schülern auf dieſer Stufe zu enthüllen; — ferner die bibliſchen Erzählungen von denen eine Stimme in Andelfingen geradezu behauptete, daß ihnen die Elementarſchüler kein Intereſſe abgewinnen können, und Uſter die Anſicht ausſpricht, man ſollte ſie lieber in das erſte Heft der Realſchüler

verlegen, hier aber durch bedeutend beſſere Berückſichtigung der Schweizergeſchichte erſetzen, „welche gewiß eben ſo viel, ja unendlich mehr Bildendes als die jüdiſche Geſchichte enthalte", — ferner die ſchon hier aufgenommenen Erzählungen aus der Schweizergeſchichte, denn dieſe ſchreiten ja nach einem Urtheil von Zürich dem bekannten pädagogiſchen Satze entgegen eher vom Schweren zum Leichten als umgekehrt vor, und ſollten nach der Meinung von Uſter auch in kürzere Abſchnitte zerfallen, — und endlich auch die ſpezifiſch ſprachlichen Uebungen, indem hier die Beſchreibungen, noch viel mehr aber die Darſtellungen zu weitſchweifig und zu ſchwer zu handhaben ſeien (Zürich), und die zuſammengeſetzten Sätze mit Rückſicht auf die ſich darbietenden Schwierigkeiten etwas methodiſcher geordnet ſein ſollten (Uſter). In Andelfingen wurde zudem geſagt, daß ſich die ſprachliche Abtheilung nicht veranſchaulichen laſſe; doch fehlt es allzuſehr an jeder nähern Auseinanderſetzung, als daß wir auch dieſe Bemerkung recht heimzuweiſen wüßten.

2. Iſt es wünſchenswerth, daß der Religionsunterricht auch in der Repetir- und Sekundarſchule von dem Lehrer ertheilt werde?

Nur in Bülach wurde auch für die Verneinung der Frage mit Nachdruck geredet und blieb endlich die Anſicht in Mehrheit, da der Geiſtliche doch einmal mit ſeinem Religionsunterricht beginnen müſſe, ſo möge es vortheilhafter ſein, wenn dieß ſchon bei den Zwölfjährigen geſchehe.

In Affoltern dagegen ſchienen die pädagogiſchen Gründe, „welche man kaum näher anzuführen brauche", ſo überwiegend für die Bejahung zu ſprechen, daß man nur noch mit einiger Beſorgniß an die vergrößerte Laſt für den Lehrer denken zu müſſen glaubte, und in Uſter fand man nichts Geringeres, als daß die Geiſtlichen doch nur fremdes Zeug hineinbringen und den intellektuellen Erfolgen des Unterrichtes ſchaden, da ſie unmethodiſch unterrichten. Dieß ſteht wenigſtens in dem Berichte.

3. Iſt die Wortlehre für ſich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln?

Wie in Hinweil über dieſe Frage diskutirt worden iſt, haben wir ſchon oben bei dem Referat über eine Lehrübung geſehen, welche mit Rückſicht auf dieſe Frage gehalten worden iſt; auch in Bülach kam es zu keiner Einigung, und der Bericht von Affoltern ſagt nur, daß man eine längere Diskuſſion gehabt und aus derſelben habe entnehmen können, daß jedenfalls die Mehrzahl der Kapitularen für Bejahung der Frage ſei.

Auch in Uſter ſcheint ſich dasſelbe Reſultat ergeben zu haben; die Meiſten ſeien für den durch das gegenwärtige Lehrmittel gegebenen Gang; dabei werde aber als ſelbſtverſtändlich vorausgeſetzt, daß die Wortlehre nicht ein dürres Gerippe, ſondern vielmehr eine anſchauliche Abſtraktion aus Sätzen ſei.

Aus Winterthur endlich wird zwar formell gerade das Gegentheil berichtet, eine vernünftige Wortlehre sei nur an der Hand der Satzlehre gedenkbar; allein zugleich wird auch der Begriff der Satzlehre selbst dahin erweitert, daß man auch das darunter verstehen dürfe, was schon in der Elementarschule als Vorbereitung auf den eigentlichen, grammatischen Unterricht gethan werde, und damit also ebenfalls wieder der Gang der gegenwärtigen Lehrmittel als ein sachgemäßer und richtiger bezeichnet.

4. Wie kann von der Schule selbst den physischen Nachtheilen der Schule vorgebogen werden? — so lautet die vierte Frage der Konferenz. Aber wenn solche Nachtheile gar nicht da sind? Regensberg wenigstens ist entschieden der Ansicht, der ganze Verhalt physischer Nachtheile der Schule sei weiter nichts, als ein neuer ungerechter Angriff auf die Schule selbst und nicht besser als der, sie vernachlässige die Gemüthsbildung oder sie leiste nichts in intellektueller Beziehung. Auch in Zürich sei dem in der Frage liegenden Allgemein-Urtheile, ob unsere Schule ein mehr und mehr verkümmerndes Geschlecht erziehe, theils mit statistischen Belegen, theils mit spezieller Erfahrungen aus dem Schulleben in ganz berechtigter, und man dürfe sagen, in überzeugender Weise entgegengetreten worden, und in Andelfingen fand man wenigstens, daß das Uebel nicht gar so groß sei, das größte Geschrei komme von den Städten, wo neben der Schulzeit noch viel Privatunterricht seine Blüthen und Früchte treibe. Am düstersten sieht Uster; dort wurde nämlich gezeigt, daß nicht etwa nur in der Ernährungsweise, im Genusse geistiger Getränke, in zu früher und zu anstrengender Arbeit in Fabriken, auf dem Felde, in der Stube eine nicht seltene Ursache des mißlichen Gesundheitszustandes der Kinder wurzle, sondern daß auch die Schule in dieser Hinsicht außerordentlich und allgemein schade, indem sie die Kinder zu frühe und zu anhaltend an die Schulbank feßle, geistig belagere und in keiner Weise für die hieraus nothwendig entstehenden, nachtheiligen Folgen Ersatz biete. Freilich ist dann auch in diesem Kapitel am sorgfältigsten auf die verschiedensten Abhülfen und Gegenmittel hingewiesen und wird in dem Bericht mit Recht auf Festsetzung eines spätern Schuleintrittes und Verminderung der Schulzeit für das zartere, rechte Vermehrung des Unterrichtes für das reifere Alter, ferner auf hohe, luftige, reinliche Schulzimmer, auf bequeme Schulbänke mit Rücken- und Fußlehnen, auf strenge Forderung der aufrechten Haltung der Kinder und öftern Wechsel im Stehen und Sitzen, und endlich auf sorgfältige Pflege der Leibesübungen während jedes halben Schultages hingewiesen, damit aber freilich auch für jedes Dorf ein freundlich gelegener Spielplatz und für den Lehrer genug Einsicht verlangt, seinen Schülern statt der vielen Aufgaben etwa den Rath mit nach Hause zu geben, daß sie sich Abends recht lustig machen sollen, während Meilen sich begnügt, für die öftern Leibesübungen der Volksschule die Pausen zwischen dem Unterricht in Anspruch zu nehmen.

5. Ueber Nothwendigkeit, Zeitpunkt und Einrich-

tung eines praktiſchen Examens der Lehrer diskutirten endlich die Kapitel Affoltern, Meilen, Pfäffikon und Winterthur. Die ſämmtlichen Kapitel ſind darin einig, daß alles gethan werden muß, um eine tüchtige Bildung der Lehrer zu erzielen, daher gelegentlich die Erweiterung des Seminars auf 4 Jahre ſehr gebilligt wird; aber ebenſo auch darin, daß die theoretiſche Ausbildung allein die Lehrertüchtigkeit noch nicht ausmache und daher auch eine Note und alſo auch ein Examen, welche ſich bloß darauf beziehen, nicht maßgebend ſeien. Dann aber glaubten die Einen, das Seminar ſelbſt könne die praktiſche Ausbildung nie ſo weit fördern, daß man ſchon beim Abgang von dieſem auch eine ſtrengere praktiſche Prüfung vornehmen könnte, und ſchlagen daher vor, beim Abgang vom Seminar den Zöglingen nur ein Zeugniß über Anlagen, Fleiß, Fortſchritte und Sitten mitzugeben, die eigentliche theoretiſche und praktiſche Prüfung aber dann erſt nach zwei Jahren vorzunehmen. Andere dagegen verſichern, daß jetzt auch am Seminar bedeutend mehr für das Praktiſche geſchehe und daher füglich auch ſchon beim Abgang vom Seminar im Praktiſchen geprüft werden könne, nur ſollte dann das definitive Wahlfähigkeitszeugniß erſt nach zwei Jahren und auf das Gutachten der Bezirksſchulpflege und allfälliger Experten ertheilt werden.

4. Amtliche Gutachten.

Zu ſolchen iſt dieß Jahr nie aufgefordert worden.

5. Freie Vorträge.

Deſto zahlreicher ſind dafür dieſe geweſen, und ſie dürfen in der That inſofern als eine Art Gegenſtück betrachtet werden, als die Kapitel nirgends mehr als bei der Abgabe von Gutachten ihren Charakter als Glied eines amtlichen Organismus, und dafür nirgends mehr als bei den freien Vorträgen ihren Charakter als freie Lehrerkonferenzen bethätigen. Auch iſt ſchon aus der Wahl der Themata erſichtlich, daß man dieſe Gerichte auf der Tafel der Kapitel gewiſſermaßen als das betrachtet, was neben der tüchtigen Hausmannskoſt als eine Art Delicateſſe ſoll genoſſen werden können. Es ſind in der Regel eine Art Geſchenke, ſo daß wir uns nicht nur ein ſchönes Bild von dem Wohlgefallen machen dürfen, womit das Dargebotene aufgenommen worden iſt, ſondern auch ſicher ſind, daß dieſer Darreichung jedes Mal der edlere Antrieb vorausging, ſeinen Kollegen aus ſeinem Schatze ein Beſtes werden zu laſſen. Wir wollen uns in dem dießjährigen Berichte auf die bloße Aufzählung dieſer Gaben beſchränken; zum rechten Mitgenuſſe könnten uns ja ohnehin die kurzen Notizen der Spezialberichte nicht verhelfen.

In Zürich kam zuerſt ein Vortrag über mikroſkopiſche Unterſuchungen, dann ein zweiter über die Triebe und endlich ein dritter über die Gefühle.

In Horgen ein Vortrag über das Nivelliren.

In Meilen ein Vortrag über die Verſicherungsrechnungen und ein anderer über die Verſetzung verſchiedener Größen (Permutation, Variation und Kombination).

In Hinweil ein Vortrag über das Sternenzelt, ein zweiter über die franzöſiſche Revolution und ein dritter über den Elektromagnetismus.

In Uſter ein Vortrag über Korallenbildung und Korallenriffe, ein zweiter über Leſſing's Nathan und ein dritter über Phyſiologie der Thiere.

In Pfäffikon ein Vortrag über das Gudrunlied und ein zweiter über Göthe.

In Winterthur ein Vortrag über Göthe's Fauſt und zwei Nekrologe über die dahin geſchiedenen Kollegen Boßhard in Veltheim und Dättweiler in Winterthur.

In Andelfingen ein Vortrag über Organismus und Mechanismus in der Schule und ein anderer über die Erlebniſſe eines im Dienſte der Schule grau gewordenen Lehrers, und endlich

in Bülach ein Vortrag über die chemiſchen Wirkungen des Lichtes, ein zweiter über die Geſchichte der Hohenſtaufen und zuletzt noch: geologiſch-geognoſtiſche Skizzen über die Bildung der Erdrinde.

Bloß Affoltern und Regensberg hörten dieß Jahr keine ſolchen Vorträge.

6. Geiſt der Kapitularen.

Ueber dieſen ſagt der Bericht von Zürich, ſeine letztjährige Bemerkung von dem Verwiſchtſein der Gegenſätze erzänzend, daß das letzte Jahr nun namentlich auch noch dazu beigetragen habe, die äußere Vertragſamkeit zu gegenſeitigem innern Verſtändniß zu vertiefen; ganz beſonders aber habe ſich die hochzuſchätzende Gewißheit ergeben, ſich, wenn auch vielleicht in allem andern nicht, doch in dem innern Herzensdrange nach dem Heiligſten zu verſtehen. Auch Affoltern ſpricht von einem ſich neu entwickelnden Geiſte der Kollegialität zwiſchen den jüngern und ältern Mitgliedern, der recht wohlthuend und fruchtbringend ſei, und Horgen bezeugt ausdrücklich, daß das Gefühl der Zuſammengehörigkeit auch da, wo die ſchroffſten Gegenſätze in den Anſichten auftauchten, nie durch unerquickliche Gereiztheit oder Leidenſchaftlichkeit verdrängt worden ſei, da man durchſchnittlich das Perſönliche dem Sachlichen und das Spezielle dem Allgemeinen unterzuordnen wüßte. Auch bemerkt dieſer Bericht im Gegenſatze zu ſeinen vorjährigen Bemerkungen, es ſcheine auch in der Beziehung wieder beſſer zu kommen, daß das ideale Element des Berufes wieder eher zu ſeiner Würdigung gelange, und als erſte ſchöne Frucht davon begrüßt er bereits die zwei monatlichen Privatkonferenzen der Lehrer in den obern und in den untern Gemeinden des Bezirks. Auch die Vorſteherſchaft von Meilen glaubt den Mitgliedern „faſt ohne Ausnahme“ das Zeugniß freudiger Theilnahme an den Verſammlungen ertheilen zu können und

berichtet, daß die Arbeiten immer freiwillig und meiſt von jüngern Kapitularen übernommen worden ſeien. Hinweil ſchildert ausführlicher, wenn auch nicht gerade „eine Begeiſterung, die immer lodert und Funken ſprüht", doch eine innige Hingabe an die Sache der Jugendbildung und ein zähes Beharren auf dem vielleicht gerade auch durch die ſchon dargebrachten Opfer lieb gewordenen Poſten, verſchweigt aber doch auch nicht die wohlthätige Wirkung einer ſtillen Hoffnung auf das neue Schulgeſetz, „welches auch die Wechſelwirkung zwiſchen Geiſt und Materie der Kapitularen nicht außer Acht laſſen wolle". Uſter hebt namentlich das eifrige Streben nach Fortbildung hervor, wie es ſich ſowohl im lebhaften Intereſſe an allen Schulfragen als auch in beſondern Fachſtudien an den Tag legt. Pfäffikon berichtet „nichts Neues", aber Gutes, in den Verhandlungen Ordnung und in den Arbeiten Gewiſſenhaftigkeit; die Diskuſſion habe zwar einige Male gedroht allzu perſönlich zu werden, aber es ſei deßwegen nicht zu fürchten, daß daraus nachhaltige Gefahren für die Harmonie entſtehen werden, der ſich dieſes Kapitel ſchon ſeit Jahren erfreut habe. Der Bericht von Winterthur klagt bloß über Einzelne, deren es eben auch gebe, denen die Verhandlungen des Kapitels kein beſonderes Intereſſe darzubieten ſcheinen, und die ſich daher aus allerlei Gründen immer möglichſt bald wieder zu entfernen ſuchen, ſtatt „ihr außerordentliches Licht unter ihren Kollegen leuchten zu laſſen". Sonſt aber gehe es einem wahrhaft zu Herzen, wie man ſich gerade am Kapitel offenherzig, treu und bieder die Hand reiche, und dieſe amtsbrüderliche Liebe ein reges Leben in's Kapitel und das Leben des Kapitels neue Erhebung und Stärkung in die Einzelnen bringe. In Andelfingen hat die Unregelmäßigkeit, eine „regelmäßige Verſpätung" und der Umſtand, daß die Abhülfe nicht geſchehen konnte, ohne hie und da etwas zu beleidigen, doch nicht verhindert, daß man wieder mit Luſt und Liebe gearbeitet hat. Auch wird von da einmal berichtet, daß beſonders auch ältere Lehrer thätig geweſen ſeien und ihre Aufgaben „über Erwarten gut" gelöst haben. Der Bericht von Bülach bezeichnet (im Sinne der Kapitularen) die Kapitelsverſammlungen ſogar als freundliche Sterne im Schulleben, und Regensberg ſucht dem Einzelnen ſolche Stimmungen beſonders auch dadurch zu ſichern, daß es jeder Aeußerung der Einzelnen zum Voraus eine freundliche Aufnahme und Würdigung gewährt.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Ueber dieſen Punkt berichten auch dieß Jahr Zürich, Horgen und Regensberg gar nichts, doch wird man daraus, wenn man überhaupt etwas ſchließen darf, weniger ſchließen dürfen, daß die Schulkandidaten ſich nicht fortgebildet haben, als daß die Präſidenten, entweder ſich etwas zu wenig dafür intereſſirt haben, oder auch — gefunden haben, daß ein Bericht, der ſich bloß auf die Selbſtausſagen der Schulkandidaten ſelbſt ſtützen müſſe, auch für die Oberbehörden keinen beſondern Werth haben könne. In der

That ſtützen ſich nämlich die meiſten Berichte nur auf die Mittheilungen, welche die Kandidaten über ihre Studien ſelbſt zu machen für gut finden, und dann noch auf den allgemeinen Eindruck, den dieſelben bei der jährlichen Zuſammenkunft (wenn nämlich eine ſolche ſtattfindet) auf ihre Präſidenten glücklicher oder unglücklicher Weiſe gemacht haben. Dieß Mal iſt indeß dieſer Eindruck in der Regel nur ein günſtiger geweſen.

In Affoltern erklärt der Präſident, daß alle Kandidaten ihre Stellung erkennen und ſich beſtreben, dieſelbe immer mehr nach allen Richtungen auszufüllen. In Meilen ſind auch dieß Jahr wieder bloß 3 Sekundarſchulkandidaten geweſen, und zwar alle 3 als anerkannt tüchtige Lehrer an Privatinſtituten, ſo daß ihre Einberufung wohl mit Recht unterlaſſen werden konnte. Im Berichte von Hinweil dagegen finden wir neben der Mittheilung, daß die Zuſammenkunft der Kandidaten ſo anregend gefunden worden ſei, daß man beſchloß, das nächſte Jahr mehrere Male zuſammen zu kommen, und neben ſehr günſtigen Berichten über den Fortbildungseifer der Einzelnen in dieſer oder jener Richtung leider doch auch die Bemerkung, daß ſich dagegen Einer eher durch unnoble Auftritte als durch Weiterbildung bemerkbar mache. — Betreffend Uſter erinnern wir uns noch an den ſehr ungünſtigen Bericht des vorigen Jahres. Dieß Jahr lautet es nun anders. Der Präſident ließ ſich in nachahmenswerther Weiſe auch ſchriftlich berichten über die Fortbildung ſeiner Kandidaten, und ſchreibt nun nach genauer Prüfung dieſer Berichte, es ergebe ſich allerdings ſchon aus der Form dieſer Berichte eine ſehr verſchiedene geiſtige Begabung der Kandidaten, dabei aber doch auch die Gewißheit, daß von Allen die pädagogiſche Kunſt mit Eifer gepflegt werde. Es verdienen demnach alle ein ehrenvolles Zeugniß, einzelne ein vorzügliches.

Auch aus Pfäffikon rügt der Bericht nur Ein Mitglied, das durchaus keinen Aufſchluß über ſich hat geben können oder wollen; die übrigen ſeien offenbar ihrer Fortbildung mit Liebe obgelegen, und wenn auch bei den ſpeziellen Lieblingsſtudien, welche faſt alle verfolgen, nicht immer geſagt werden könne, daß ſich die gewählte Lektüre ſehr genau an den bisherigen Bildungsgang der Kandidaten angeſchloſſen habe, ſo ſei doch auch nicht zu vergeſſen, daß der Eine oder Andere mit klarem Bewußtſein und großer Energie zu Werke gegangen iſt. In Winterthur beſteht die gute Uebung, daß die Kandidaten ihren Präſidenten, der eben Primarlehrer iſt, namentlich auch in ſeiner Schule fleißig beſuchen. Sie kennen die meiſten und wichtigſten Werke über Pädagogik, haben dieſelben tüchtig ſtudirt, und ſuchen ſie auch praktiſch zur Anwendung zu bringen. Auch die Schulbehörden geben Allen bis auf Einen recht gute Zeugniſſe. — Auch in Andelfingen gibt es eine Ausnahme von der guten Regel, indem Zwei trotz der geſchehenen Aufforderungen weder Bericht eingegeben noch ihre obligatoriſchen Aufſätze eingeliefert haben; bei einem Dritten endlich ſagt der Präſident ſcheinen beſondere ungünſtige

Verhältniſſe dem Muth und der Zeit zur Ausbildung Abbruch zu thun. — In Bülach endlich (denn Regensberg iſt oben bereits unter den nicht berichtenden aufgezählt worden) erſchienen wieder zwei nicht; die übrigen aber, mit denen ſich der Präſident über die mancherlei Hinderniſſe und Widerwärtigkeiten beim Antritt des Lehramtes oder einer neuen Lehrſtelle unterhielt, fanden darin ſo viel Beruhigung und Ermunterung, daß ſie nach Neujahr eine zweite Verſammlung abzuhalten beſchloſſen.

IV. Die Bibliotheken.

a. Benützung.

Darüber hat Zürich abermals nichts zu berichten, und Affoltern berichtet Abnahme, jedoch mit der Bemerkung, daß dieß wohl am meiſten von der verhältnißmäßig großen Zahl neu eingetretener Kandidaten herkomme. Ebenſo Horgen, jedoch mit der andern Bemerkung, daß bei ihnen die meiſten Lehrer ſchon Alles geleſen haben und nur ſehr weniges neu angeſchafft worden ſei. Meilen dagegen hatte eine ſtärkere Benützung als in frühern Jahren und hebt noch beſonders hervor, daß namentlich auch ältere Lehrer die Bibliothek fleißig benützt haben, und Hinweil ſagt, daß beſonders die größern Werke, deren Anſchaffung den Einzelnen zu große Koſten verurſachen würde, faſt beſtändig in den Händen der Lehrer ſeien, und daher nur zu bedauern ſei, daß ſie nicht noch viel mehr Anſchaffungen machen könnten. Uſter nnd Pfäffikon geben keine beſondern Nachrichten; Winterthur dagegen berichtet als erfreulich, daß in dieſem Berichtsjahr 67 Bände abgeholt worden ſeien, während im vorigen Jahr bloß 30 bezogen worden ſind. Andelfingen befindet ſich bei ſeinen zwei eigenthümlichen Inſtitutionen, Zirkulation der Bücher für je 3 Wochen (alſo eine Art Leſezirkel) und Jahresbeitrag von 1 Franken, recht wohl, und ſein ſchönes Verzeichniß neu angeſchaffter Bücher ſticht jedenfalls von demjenigen der meiſten andern Kapitel ſehr vortheilhaft ab. Wenn endlich Bülach berichtet, daß die Zahl derer, welche Bücher bezogen, nur darum ſo gering ſei, weil die geholten Bücher in der Regel zuerſt von 6, 7 andern Kollegen geleſen werden, ehe ſie an den Bibliothekar zurückgelangen, und dieß zur Erſparung von Portis als etwas Zweckmäßiges bezeichnet, ſo erlauben wir uns hier einmal am Schluſſe dieſes Abſchnittes ſtatt eines Punktes ein beſcheidenes Fragezeichen zu machen.

b. Neue Anſchaffungen.

Die neuen Anſchaffungen haben ſich ziemlich an die Empfehlungen der Konferenz der Kapitelspräſidenten gehalten. In den Berichten ſind nämlich beſonders folgende aufgezählt:

Müller, botaniſche Reiſe um die Welt.

Strauß, Ulrich von Hutten.

Moleſchott, Kreislauf des Lebens.
Waitz, allgemeine Pädagogik.
Waitz, Lehrbuch der Phyſiologie.
Mommſen, römiſche Geſchichte.
Tſchudi, Thierleben der Alpenwelt.
Hartwig, der hohe Norden.
Hug, Mathematik.
Vogt, natürliche Geſchichte der Schöpfung.
Ludwig Snell's Leben.
Vilmar, Literaturgeſchichte.
Zſchokke's klaſſiſche Stellen der Schweiz.
Körner, die Natur im Dienſte des Menſchen.
Souveſtre, der Philoſoph in der Dachſtube.
Sommerlad, Stillings Leben.
Roßmäßler, das Waſſer.
Wolf's, R. Biographien.
Spieß, Ad., Turnbuch.
Auerswald und Roßmäßler, botaniſche Unterhaltungen,

und dann die Fortſetzungen von:

Humboldt, Kosmus.
Zähringer, pädagogiſche Monatsſchrift.
Webers Weltgeſchichte.
Dieſterweg's Jahrbücher.
Lüben, Jahresberichte.
Grimm, Wörterbuch.
Arago's Werke.
Schmid, Encyklopädie des Erziehungsweſens.
Frymann, Pädagogiſches Bilderbuch.
Gervinus, Geſchichte des 19. Jahrhunderts.
Pfyffer, Kaſimir. Der Kanton Luzern (Gemälde der Schweiz).
Kurz, Literaturgeſchichte.

Dazu kam dann noch in die ſämmtlichen Bibliotheken als Geſchenk der antiquariſchen Geſellſchaft: H. Meier, die Ortsnamen des Kantons Zürich, mit der Bitte, auf alle eigenthümliche Bezeichnung in der Umgebung aufmerkſam ſein, und ſolche Beobachtungen der antiquariſchen Geſellſchaft zur Verfügung ſtellen zu wollen.

c. Die Rechnungen.

Auch dieſe ſind nicht vollſtändig eingegangen; die eingegangenen aber zeigen folgende Ergebniſſe:

	Einnahmen.		Ausgaben.		Aktiv-Saldo.		Paſſiv-Saldo.	
	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Zürich	—	—	—	—	—	—	—	—
Affoltern	46	45	42	10	4	35	—	—
Horgen	67	73	28	50	39	23	—	—
Meilen	59	56	37	90	21	66	—	—
Hinweil	55	62	46	55	9	7	—	—
Uſter	49	5	73	10	—	—	24	05
Pfäffikon	67	99	47	60	20	39	—	—
Winterthur	66	02	51	45	14	57	—	—
Andelfingen	131	65	144	20	—	—	12	55
Bülach	62	34	47	12	15	22	—	—
Regensberg	43	75	23	68	20	07	—	—

Am Schluſſe des Berichtes angelangt, frage ich mich, ob ich wohl auch dieß Jahr wieder einige Wünſche anfügen ſolle. Ich unterlaſſe es aber entſchieden, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es ſchon das letzte Mal nicht viel genützt hat, d. h. auch jetzt wird wie jedesmal bemerkt, daß eine ganze Menge von Lücken unausgefüllt geblieben ſind, und von mehrern Berichterſtattern ihre ganz abweichenden Schemata befolgt wurden. Dagegen eine Meinung erlaube ich mir noch auszuſprechen; und zwar dahin gehend, daß der wirkliche Werth dieſes Generalberichtes erſt dann wieder in einem zu rechtfertigenden Verhältniß zu der ganz unglaublichen Mühe an deren Anfertigung würde ſtehen können, wenn einerſeits die Verhandlungen der verſchiedenen Kapitel ſich wieder etwas mehr den gleichen Gegenſtänden zuwenden würden, und anderſeits von dem Generalberichte ſelbſt im Weſentlichen nur eine Berichterſtattung über dieſe verſchiedenen Behandlungen der gleichen Gegenſtände, oder dann Mittheilungen von ganz Beſonderm und Eigenthümlichem, aber nicht eine Zuſammenſtellung von Allem in Allem verlangt würde.

Die Hauptempfindung aber, mit der ich ſchließe, iſt doch, daß die beſchriebene Sache ſelbſt, nämlich die Thätigkeit der zürcheriſchen Schulkapitel, im Ganzen eine ſo erfreuliche Erſcheinung iſt, daß man ſich auch das wohl gefallen laſſen darf, daß ſie all ihren Spezial- und Generalberichterſtattern ſo viel zur Aufzeichnung hinter ſich zurück läßt. Möge ſie ſo bleiben!

Fries, Seminardirektor.